

Der neue Botanische Garten in Brüglingen - Forschungsstätte und Erholungspark

Autor(en): Hans Georg Oeri

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1970

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/4ad41915-d3ba-436a-b603-176e8646e1e4>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Der neue Botanische Garten in Brüglingen – Forschungsstätte und Erholungspark

Von Hans Georg Oeri

Daß Basel noch keinen seinem Ruf als alter Universitätsstadt entsprechenden Botanischen Garten besitzt, ist erstaunlich und sicher schon manchem Mitbürger unwürdig erschienen. Der Mangel ist aber nicht nur vom Standpunkt der Wissenschaft aus zu bedauern; heute, wo die Bevölkerung sich mehr und mehr in großen Wohnzentren zusammenballt, besteht ein wachsendes Bedürfnis nach engerem Kontakt mit der Natur und nach Ruhe und Erholung im Grünen. Erfreulicherweise ist nun im vergangenen Jahrzehnt durch das tatkräftige Zusammenwirken der speziell interessierten Kreise in Wissenschaft, Schule, Gartenbau und Politik ein Projekt zustande gekommen, das seiner Verwirklichung entgegengeht. Es mag daher gestattet sein, an dieser Stelle eine kurze Orientierung darüber zu geben.

Vorgeschichte

Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Universitätsbibliothek wurde auch eine Umgestaltung des alten Botanischen Gartens an der Schönbeinstraße – auf dem Areal des ehemaligen Spalengottesackers – vorgenommen. Diese führte zu einer beträchtlichen Verkleinerung der bisherigen Anlage zu einem «Rumpf-Garten» und ließ den in weiten Kreisen der Bevölkerung bestehenden Wunsch nach einem großzügigen, weiträumig und nach modernen Gesichtspunkten angelegten Garten neu aufleben.

Dieser Wunsch fand seinen konkreten Ausdruck einerseits in der Gründung eines «Vereins der Freunde eines neuen botanischen Gartens», andererseits in zwei Vorstößen auf politischer Ebene, im Großen Rat, welche die Schaffung weiterer botanischer Gartenanlagen bzw. eines botanischen Volksparkes forderten.

Ein glücklicher Umstand kam der Verwirklichung dieser Begehren zu Hilfe: Die Christoph Merian'sche Stiftung, unter der iniativen Leitung ihres Verwalters Dr. Hans Meier, erklärte sich bereit, etwa 15 ha ihres Landes in Münchenstein mit den Hofgebäuden von Vorder-Brüglingen, dem seinerzeitigen Sommer-

wohnhaus Christoph Merians und einer Gärtnerwohnung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Dies wurde möglich, weil der Pächter in Vorder-Brüglingen seinen Landwirtschaftsbetrieb am Stadtrand wegen der zunehmenden Überbauung und der Erschwerung der Nutzung seiner zerstreuten Parzellen durch den wachsenden Verkehr hatte aufgeben müssen und weil das Bürgerhospital seine Rekonvaleszenten-Station in der Merianschen Villa nach St. Chrischona verlegte.

Christoph Merian-Burckhardt, der dank seinen erfolgreichen Studienaufenthalten am Landwirtschaftlichen Institut Ph. E. von Fellenbergs in Hofwyl und an der Landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim bei Stuttgart zur Führung eines Gutsbetriebs bestens befähigt war, hatte das Brüglinger Gut 1824 von seinen Eltern als Hochzeitsgeschenk erhalten. Sein Vater hatte es 1811 aus der Konkursmasse des Bandfabrikanten Johann Jakob Thurneysen gekauft, und wohl damals ist das Herrschaftshaus, das sich Andreas Löffel hundert Jahre zuvor als Landschlößchen hatte bauen lassen, erstmals umgestaltet worden. Christoph Merian selbst hat kurz vor seinem Tode (1858) einen weitem Umbau durch den Architekten Johann Jakob Stehlin den Jüngern planen lassen, wobei das Haus das uns heute vertraute Äußere erhielt. Es diente Merian und später seiner Witwe als Sommersitz.

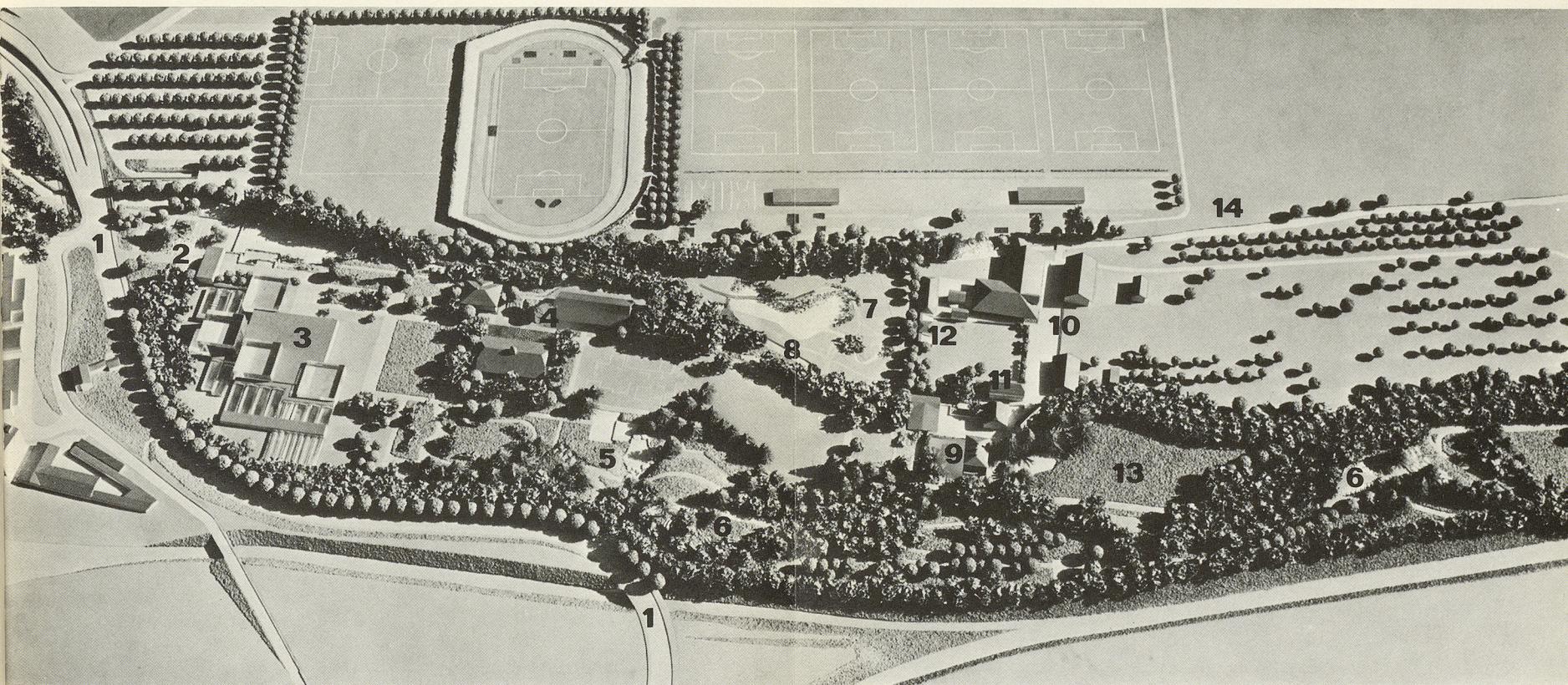
Für die Ausgestaltung und den Unterhalt des zugehörigen Parkes im Stil eines «englischen Gartens» hatte Merian beträchtliche Mittel aufgewendet. Er hatte darin Vertreter zahlreicher Pflanzenfamilien speziell kultiviert. Acht Gärtner waren damals mit der Pflege des Parkes beschäftigt. Die von Merian errichtete Orangerie barg Pflanzen aus allen Erdteilen: Lorbeer- und Myrthenbäume, Zypressen, Feigen-, Drachen- und Granatapfelbäume sowie eine Vielzahl von Sträuchern, darunter vor allem Kamelien, wohingegen eigentliche Tropenpflanzen und Kakteen fehlten. Dies alles zeigt das große Interesse, das Merian der Pflanzenwelt entgegenbrachte, und berechtigt zum Schlusse, daß die Einrichtung eines Botanischen Gartens in Brüglingen den Intentionen des Stifters wohl entsprechen würde.

Auf Grund des erwähnten Angebotes der Merian'schen Stiftung und im Einvernehmen mit dem Basler Regierungsrat ernannte das Baudepartement einen Arbeitsausschuß für die Schaffung eines Botanischen Gartens in Brüglingen; dieses Gremium setzte sich aus Vertretern der Landeigentümerin, der staatlichen Verwaltung, der Schulen sowie aus den notwendigen Fachleuten zusammen, es umfaßte Gärtner, Botaniker, Architekten und Juristen. Seine Aufgabe bestand darin, die Voraussetzungen für einen botanischen Garten zu prüfen und ein generelles Projekt zu Handen der Behörden vorzulegen. Der Ausschuß kam auf Grund eingehender Studien zu einem positiven Ergebnis: Die geologischen und klimatischen Verhältnisse in Brüglingen seien günstig, der Zugang zum Areal für Fußgänger und Fahrzeuge bereite keine Schwierigkeiten, und Parkplätze ständen in der Umgebung in genügender Zahl zur Verfügung. Auch die Versorgung mit Wasser und Elektrizität stelle keine besondern Probleme. Auf diesen Vorarbeiten basierend, legte der Ausschuß einen allgemeinen Plan vor, dem der Große Rat wie auch die bürgerlichen Behörden als Aufsichtsorgan der Chr. Merian'schen Stiftung zustimmten. Damit war der Weg zur Gründung des Botanischen Gartens frei.

Die Gründung der Aktiengesellschaft «Botanischer Garten der Stadt Basel in Münchenstein»

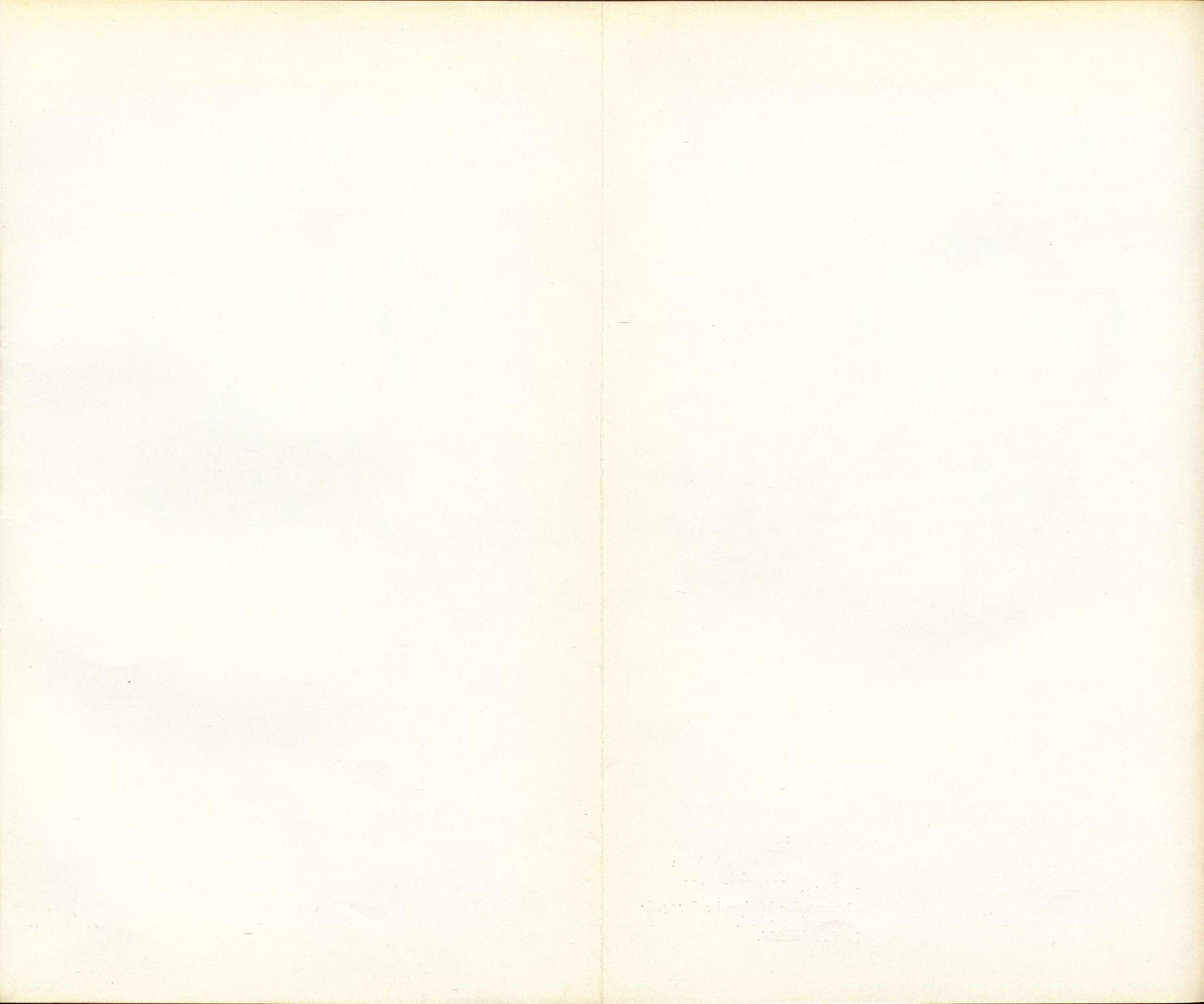
Als rechtlicher Träger der neuen Institution erwies sich eine gemeinnützige Aktiengesellschaft als geeignetste Organisationsform. Sie gestattet einerseits, eine breite Bevölkerungsschicht an dem Unternehmen zu beteiligen, andererseits, dem Kanton Basel-Stadt, der die Hauptkosten des Ausbaus trägt, und der Chr. Merian'schen Stiftung, die das Land zur Verfügung stellt und bis auf weiteres für die Betriebskosten aufkommen will, die angemessene Mitsprache zu sichern.

Der Gesellschaftszweck ist in den Statuten folgendermaßen umschrieben: «. . . bezweckt auf dem Land der Chr. Merian'schen



Provisorischer Plan des neuen Botanischen Gartens in Brüglingen.
 Oben: die Sportanlagen von St. Jakob; unten: Trassee der Jurabahn.

- | | |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| 1 Brüglingerstraße | 8 Mühleteich |
| 2 Eingang des Gartens | 9 ehemalige Meriansche Villa |
| 3 Gewächshäuser | 10 Hofgut Unter-Brüglingen |
| 4 ehem. Hofgut Vorder-Brüglingen | 11 Mühle |
| 5 Alpengarten | 12 ehemalige Meriansche Orangerie |
| 6 Picknickplätze | 13 historischer Park |
| 7 Moorpflanzen | 14 St. Albanteich |



Stiftung in Brüglingen die Anlage, den Betrieb und die Verwaltung eines botanischen Gartens, der neben Freilandanlagen und Schauhäusern botanische Sammlungen und Bibliotheken enthält. Dieser Garten soll der Erbauung und der Erholung der Bevölkerung dienen und Einblicke in die Pflanzenwelt gewähren. Ferner soll er durch seine Kulturen und Sammlungen Besucher belehren und Forscher in ihren Studien fördern. – Die Gesellschaft verfolgt keinen Erwerbszweck, sondern hat rein gemeinnützigen Charakter.» Dementsprechend begründet der Besitz einer Aktie keinerlei Dividendenanspruch, und auch der Verwaltungsrat übt sein Mandat vollkommen ehrenamtlich aus. Dagegen erhalten die Aktionäre eine Anzahl Gratis-Eintrittskarten.

Die Gründungsversammlung der Aktiengesellschaft fand am 3. Juli 1968 abends im Aufenthaltsraum der Alterssiedlung der Merian-Stiftung auf dem Sesselacker statt. Anwesend waren Vertreter des Kantons Basel-Stadt, der Einwohnergemeinde Münchenstein, auf deren Grund und Boden der Garten liegt, der Christoph Merian'schen Stiftung, des Vereins der Freunde eines neuen botanischen Gartens, der Basler Botanischen Gesellschaft, der Stiftung Herbarium Aellen, die ihre bedeutenden Sammlungen dem Garten treuhänderisch übergeben will, der Gartenbaugesellschaft, die das Projekt von Anfang an nach Kräften gefördert hatte, sowie weitere botanisch interessierte Persönlichkeiten. Die Versammlung legte die Statuten fest und wählte den ersten Verwaltungsrat, dem ex officio drei Delegierte des Kantons Basel-Stadt sowie einer der Gemeinde Münchenstein angehören.

Am Aktienkapital von Fr. 350 000.– ist Basel mit Fr. 100 000.–, Münchenstein mit Fr. 20 000.– beteiligt. Der Rest der Summe wurde in der Folge durch einen Prospekt botanisch interessierten Einzelpersonen und Organisationen angeboten. Dieser Aufruf fand ein über Erwarten starkes Echo, so daß längst nicht alle Wünsche nach Aktienerwerb befriedigt werden konnten. Der gute Zeichnungserfolg ließ die große Sympathie erkennen, mit der die Basler Bevölkerung den Brüglinger Plan begleitet. Weitesten Kreise sind gewillt, den Garten nicht nur ideell, sondern auch materiell zu

unterstützen und damit beizutragen, eine Stätte zu schaffen, die Wissenschaftern und Laien neue Kenntnisse und Erkenntnisse vermittelt, dem Lehrer Anregung und Hilfe bei der Gestaltung des Unterrichtes bietet und dem von der Betriebsamkeit der modernen Welt bedrängten Menschen erholsame Ruhe gewährt.

Außer der weiteren Förderung der allgemeinen Planung bestand eine wichtige erste Aufgabe des Verwaltungsrates darin, den geeigneten Direktor für den Garten zu finden. Aus einer Zahl von zwanzig Bewerbern wurde nach sorgfältiger Prüfung der Offerten gewählt: Heinrich Dewes, dipl. hort., Geschäftsführer des Deutschen Naturschutzringes, in Bad Wörishofen. Der neue Leiter hat sein Amt am 1. Juni 1969 übernommen und seine verantwortungsvolle, aber auch dankbare Aufgabe mit großem Elan angepackt.

Das Rechtsverhältnis zwischen der Aktiengesellschaft und der Christoph Merian'schen Stiftung als Grundeigentümerin des Gartenareals wurde in der Weise geregelt, daß die beiden Parteien einen «Baurechts- und Gebrauchsleihe-Vertrag» abschlossen. Danach räumt die Stiftung der Aktiengesellschaft ein zinsfreies Baurecht auf die Dauer von hundert Jahren ein und überläßt ihr die bestehenden Gebäude zum freien Gebrauch. Sie gestattet ferner der Aktiengesellschaft, das ganze Areal für die Anlage und den Betrieb eines botanischen Gartens zu nutzen.

Das Projekt des neuen Botanischen Gartens

Primäre Aufgabe eines botanischen Gartens ist es, die Besucher mit Vertretern verschiedenster Pflanzenfamilien und Vegetationstypen bekannt zu machen, daneben soll er, wie bereits erwähnt, ein Ort der Entspannung und Erfrischung in der Verbundenheit mit der Natur sein. Dementsprechend sind für die Gartengestaltung folgende Richtlinien maßgebend: Wahrung einer einwandfreien wissenschaftlichen Grundlage, Allgemeinverständlichkeit in der Darstellung und ästhetisch ansprechende Präsentation. Die gewählten botanischen Themen müssen gleichzeitig belehrend wie

auch attraktiv vorgestellt und durch Parkanlagen, wie Grünflächen und Gehölze, unterbrochen werden, um den Besucher nicht zu ermüden. So kann der Botanische Garten im besten Sinne der Volksbildung und der Erholung dienen.

Es kann sich hier nicht darum handeln, bereits einen definitiven Plan des Gartens vorzulegen. Zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, hat der neue Direktor seine Funktionen eben erst übernommen, und es ist einleuchtend, daß er beim endgültigen Projekt entscheidend mitreden soll. Auch kann das ganze Anlageprogramm aus technischen und vor allem finanziellen Gründen – der vollständige Ausbau dürfte 12–15 Millionen Franken kosten – nur etappenweise verwirklicht werden. Rein stichwortartig läßt sich zur Zeit etwa folgendes sagen:

Zunächst soll der heutige historische Park beim Merianschen Sommerhaus mit seinem alten Baumbestand grundsätzlich nicht umgestaltet werden. Er mag dem Besucher zeigen, wie eine herrschaftliche Gartenanlage um die Mitte des vorigen Jahrhunderts etwa ausgesehen hat. Hier wird sich später die Möglichkeit zu Konzerten und Aufführungen im Freien bieten.

In der Nähe des alten Bauernhofes von Vorder-Brüglingen, der seinerzeit in Merians Auftrag von dem bekannten Architekten Melchior Berri erbaut worden ist, soll ein ländlicher Kräuter- und Blumengarten eingerichtet werden, in seiner Nachbarschaft eine Abteilung «Nutzpflanzen», die das Verständnis für Pflanzenzüchtung fördern und die wichtigsten Tatsachen der Vererbungslehre aufzeigen kann. Der Hang gegen die Brüglingerstraße bietet sich für die Anlage eines Alpengartens an, während die Wasser-, Moor- und Heidepflanzen unten in der Gegend zwischen St. Albenteich und Mühleteich angesiedelt werden und das entsprechende Vegetationsbild demonstrieren könnten. Für Pflanzen, die trockene Standorte vorziehen, ist die Kiesterrasse zwischen altem Park und der Jurabahnlinie geeignet, während der südlichste Teil des Gartens den Bäumen und Gehölzen gewidmet sein soll, einem Arboretum, das sich vielleicht später gegen die Neue Welt und das Birswäldchen ausdehnen läßt. Schließlich sind geeignete Plätze

vorzusehen, um Pflanzen-Anschauungsmaterial für die Schulen zu ziehen, wie überhaupt ein reger Kontakt mit den Schulen erwünscht ist.

Als erstes bauliches Zentrum wird die alte Villa dienen, die zur Zeit von der Merian'schen Stiftung renoviert und für die Zwecke des Gartens hergerichtet wird: Das Erdgeschoß soll neben Ausstellungsräumen ein kleines Café für durstige und hungrige Besucher beherbergen, soweit diese nicht die vorgesehenen Picknick-Plätze beim Alpinum und am südlichen Ende des Parkes bevorzugen. Der erste Stock hat vor allem der Direktion und ihren Hilfskräften zu dienen, während im Dachstock ein kleiner Vortragsaal, etwa für die Zwecke der Volkshochschule, der Lehrerausbildung und interessierter Gesellschaften, eingebaut wird. Auch sollen dort Arbeitsplätze für wissenschaftlich tätige Botaniker geschaffen werden.

Das Bauernhaus in Vorder-Brüglingen wird ebenfalls Verwaltungszwecken nutzbar gemacht, ferner sind dort Gärtnerwohnungen vorgesehen. Die große Scheune läßt sich mit einfachen Mitteln für Ausstellungszwecke umbauen. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Museum für Volkskunde und dem Historischen Museum soll als weiterer Anziehungspunkt des Gartens eine reizvolle Sammlung alter Kutschen, bäuerlicher Fahrzeuge, von Ackergeräten usw. gezeigt werden.

Selbstverständlich wird auch der Basler Botanische Garten verschiedene große Gewächshäuser benötigen, um die tropische und subtropische Pflanzenwelt in ihren wichtigsten Vertretern vorstellen zu können. Als Standort ist die Eingangspartie des Gartens bei St. Jakob ins Auge gefaßt. Da jedoch der Bau der Pflanzenhäuser beträchtliche finanzielle Mittel erfordert, wird dieses Projekt kaum schon in der ersten Etappe verwirklicht werden können.

Die Basler Botanische Gesellschaft wie auch die Stiftung Herbarium Aellen beabsichtigen, ihre Bibliotheken und Herbarsammlungen dem Botanischen Garten in Brüglingen zur Verfügung zu stellen, damit sie dort außer von den Besitzern auch von der Leitung des Gartens, aber auch von andern Fachleuten und Lieberhaber-Botanikern benützt werden können. Der beträchtliche Umfang





Photos: P. und E. Merkle, Basel

dieser Sammlungen ließ die zunächst beabsichtigte Unterbringung in der Merian-Villa als ungünstig erscheinen, so daß hier nach einer neuen Lösung gesucht wird. Es wird erwogen, ob nicht hierfür in der Ebene südlich des Hofes Unter-Brüglingen entsprechende Gebäude errichtet werden könnten. Auch hier wird die Finanzierung ein Hauptproblem darstellen. Außerdem ist dabei die Möglichkeit zu berücksichtigen, daß später vielleicht die botanischen Universitätsinstitute ebenfalls in die Nähe des Gartens verlegt werden könnten und daß sich für diesen Fall eine gemeinsame Gesamtplanung für die Lage der Gebäulichkeiten aufdrängt.

Nachdem sich der Rechtsträger des neuen Botanischen Gartens konstituiert hat, der Direktor gewählt worden ist, der Umbau der Merian-Villa vor dem Abschluß steht und der Große Rat für eine erste Ausbautappe – namentlich für Wasser- und elektrische Leitungen, Straßen und Einfriedigungen – einen Kredit von Fr. 940 000.– bewilligt hat, befindet sich die neue Institution auf gutem Wege. Verwaltungsrat und Direktor hoffen, den Garten in naher Zukunft eröffnen zu können: als Förderer der Wissenschaft, als Helfer der Schulen, als Berater naturkundlich interessierter Laien und als Stätte der Ruhe, Erholung und Erbauung für alle.

Die Abbildungen geben Partien des historischen Parks wieder (gegenwärtiger Zustand).

Literatur

Ratschlag Nr. 6381 betreffend die Schaffung eines Botanischen Gartens der Stadt Basel in Brüglingen. — Dem Großen Rate des Kantons Basel-Stadt vorgelegt am 8. Juni 1967.

Gustaf Adolf Wanner: Christoph Merian. 1800–1858. Schwabe, Basel 1958.

Reinhold Hohl: Die Baugeschichte der Christoph Merianschen Villa in Brüglingen. Anhang IV zum Jahresbericht der Chr. Merian'schen Stiftung 1966.